

Martin Flade ist nach fast drei Jahren auf seinen Posten als Reservatsleiter zurückgekehrt / Er will Voreingenommenheiten entgegenwirken

## „Kein kompromissunfähiger Hardliner“



Dafür hat er fast drei Jahre gekämpft: Martin Flade, einst abgesetzter Chef des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin, ist an seinen Arbeitsplatz in der Angermünder Verwaltung zurückgekehrt. Er will jetzt auf seine Kritiker im Kuratorium zugehen. © Foto: Oliver Schwerts

Oliver Schwerts / 19.10.2018, 07:45 Uhr

**Angermünde (MOZ) Sein altes Dienstzimmer in Besitz genommen hat Martin Flade. Seit 15. Oktober leitet er wieder die Verwaltung des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin. Er sucht jetzt den Friedensschluss mit dem Kuratorium, das seine Rückkehr unbedingt verhindern wollte.**

Der Wiedereinstieg wird schwer. Das weiß Martin Flade. Nach seiner Versetzung auf einen ähnlichen Posten innerhalb des Landesumweltamtes, gegen die er erfolgreich vor den Arbeitsgerichten geklagt hatte, musste ihm die Behörde nach fast drei Jahren wieder das Reservat zurückgeben. Das Kuratorium hat dagegen mit übergroßer Mehrheit gewettert. Nun also der Neuanfang. Als Flade am ersten Tag die Angermünder Verwaltung betritt, fühlt er sich so, „als wenn man im Winter das erste Mal auf einen gefrorenen See geht und weiß, es war noch niemand drauf“. Doch das Eis habe gehalten, so sein erster Eindruck.

Nach der Amtseinführung durch den Präsidenten des Landesumweltamtes, Dirk Ilgenstein, stehen plötzlich Anhänger von Vereinen und Initiativen im Hof, die sich als Befürworter von Martin Flade zeigen. Angeblich haben sie ihm einen Brief mitgegeben.

Inzwischen sind die ersten Tage vergangen. Der neue alte Leiter hat sich sofort Termine gemacht mit Leuten aus dem Kuratorium, mit Landräten, mit Behördenvertretern. Der Start sei gut gelungen. „Insbesondere habe ich mich sehr gefreut, dass die Mitarbeiter nach wie vor sehr engagiert sind“, sagt Martin Flade. Eine absolute Stärke des Reservates sei es aber auch, dass es gemessen an der Einwohnerdichte ein großes Engagement der Bürger und Initiativen gebe. Doch er weiß, dass auf ihm jetzt die Erwartungen von allen Seiten liegen. Naturschützer, Waldeigentümer, Kommunen, Behörden, Bauern – alle haben unterschiedliche Interessen. „Es ist nicht gut, wenn polarisiert wird“, so der Reservats-leiter. „Ich werde jetzt gegen die Voreingenommenheit vorgehen und so schnell wie möglich auf Kuratoren und Interessenvertreter der Kreise und Kommunen zugehen. Ich will dem Eindruck entgegenwirken, ich wäre ein kompromissunfähiger Hardliner.“ Er setzt dabei auf die Hilfe „wohltuender Berater“ wie Eberhard Henne, Gründer des Reservates, der ihm als Ansprechpartner zur Verfügung stehe.

Der Chef des Landesumweltamtes hätte lieber Ulrike Garbe als Leiterin behalten. Daraus machte er kein Geheimnis. Jetzt müssen beide zusammenarbeiten. Geht das? „Ein roter Teppich ist was anderes“, meint Martin Flade. Doch werde er sehr genau darauf achten, die Anweisungen umzusetzen und lieber einmal mehr fragen.

Flade braucht Ilgenstein. Denn das Reservat ist personell unterbesetzt. Auch kein Geheimnis. Und die Aufgaben wachsen. Die von seiner Vorgängerin gestartete Runde über die Dörfer will er beibehalten, weiter am Tourismuskonzept feilen, aber auch Fäden aufgreifen, „die etwas verloren gegangen sind“. Am Herzen liegen ihm Verbesserungen im Besucherzentrum Blumberger Mühle, ein Ausstellungsprojekt im Wildpark Schorfheide, ein Ausstellungshaus im Ökodorf Brodowin oder das publikumsträchtige Tourismusprojekt zur regionalen Baukultur.

Nächster Schritt: Der Weg zum Kuratorium. Das wird nicht einfach. Er weiß noch nicht, ob die Eisdecke hält.

Teilen Twitttern